



02|2019

Wildes Schwaben

nwvS

Naturwissenschaftlicher
Verein für Schwaben e.V.

Wildes Schwaben – Das Glück, die Natur direkt vor unserer Haustür zu finden.

Hochhäuser als Felswände,
Parkplätze als Flussufer und
neue, blühende Wiesen –
die Stadt bietet vielen Tieren
und Pflanzen Lebensraum.

Insekten.Vielfalt.Augsburg

Ein Projekt zur Förderung der Artenvielfalt in der Stadt

***Der Landschaftspflegeverband
Stadt Augsburg kümmert sich
seit seiner Gründung im Jahr
1995 um Biotopflächen im Stadt-
gebiet Augsburg. Den Schwer-
punkt seiner Arbeit leistet der
Verband in den zahlreichen städ-
tischen Schutzgebieten, wie dem
Stadtwald Augsburg, der Firn-
haberauheide oder den Auwäldern
entlang der Wertach .***

Wilde Stadtnatur

Es gibt Biotope in der Stadt und
der freien Natur, die sich erstaun-
lich ähnlich sind. So sind das
Kleinklima und die Nährstoffver-
sorgung von verwitterten Mauern,
alten Wallanlagen und Treppen
sowie Dächern und Giebeln nahe-
zu identisch mit denen natürlicher
Felsenstandorte.

Einige Felsbewohner nahmen die „neuen“ Wohnmöglichkeiten an. Hausrotschwanz, Mauersegler und verschiedene Fledermausarten sind bekannte Beispiele aus dem Tierreich. Aber auch Pflanzen, wie die Mauerrauhe oder das Zimbelkraut, haben diesen Ersatzlebensraum für sich entdeckt. All diese Arten bezeichnet man auch als „Kulturfolger“.

Eher unbewusst baute und gestaltete der Mensch in seinen Städten noch weitere Kopien natürlicher Lebensräume. Bahngleise beispielsweise gleichen den Schutthalden und Felsabbrüchen in den Bergen, Kieswege und -parkplätze sind in ihren Lebensraumbedingungen den Kiesbänken voralpiner Wildflüsse sehr nahe, Unterführungen sind das künstliche Abbild von Höhlen und selbst Plagiate von Küstenlebensräumen gibt es in unserer Stadt, nämlich dort, wo im Winter viel Salz gestreut wird. Für eine ganze Reihe an Tieren und Pflanzen gibt es Grund genug, den Wohnort zu wechseln und in die Stadt zu ziehen.

Natur findet Stadt

Andere Pflanzen werden angepflanzt oder angesät, um ganz bestimmten Zwecken zu dienen. Am auffälligsten sind die Park- und Straßenbäume. Wer sich bei der Gestaltung des Stadtgrüns natürliche Lebensräume zum Vorbild nimmt, kann jede Menge für mehr Natur in der Stadt tun. Blumenreiche Wiesen etwa bieten vielen Insekten ausreichend Nektar und Pollen. Über fruchttragende Bäume freuen sich hungrige Vögel. Und alte Bäume sind mit ihrem reich verzweigten Geäst und ihren Höhlen wahre Mehrfamilienhäuser für Vögel, Fledermäuse, Eichhörnchen und viele mehr.

Wie innerstädtische Lebensräume neu entstehen können, zeigt das

Beispiel der Flugplatzheide in unmittelbarer Nachbarschaft zum Bayerischen Landesamt für Umwelt (LfU) in Augsburg / Haunstetten. Im Jahr 2011 wurde dort im Zuge einer Baumaßnahme eine Kiesfläche neu angelegt. Auf den vegetationsfreien Böden brachte man im Spätsommer Mähgut aus, das bei der Pflege der Lechheiden angefallen ist. Ziel war es, Pflanzensamen von artenreichen Biotopflächen auf die neuen Flächen zu übertragen. Die ersten Erfolge zeigten sich rasch: Bereits nach einem Jahr blühten auf der neuen Fläche Ochsenauge, Sonnenröschen oder Klebriger Lein. Dank zahlreicher ehrenamtlicher Naturschützerinnen sind die Bestände der Tier- und Pflanzenwelt auf der Flugplatzheide gut erfasst. Die Kartier-Ergebnisse belegen: Die Flugplatzheide ist aufgrund ihrer Artenvielfalt ein ökologisch besonders wertvoller Lebensraum. Nicht zuletzt deswegen soll sie bald unter Naturschutz gestellt werden.

Weniger mähen kann ausreichen

Rasenflächen sind ein typisches Element innerstädtischer Grünflächen. Bis zu zwölfmal werden die Flächen im Jahr von Rasenmähern aufgesucht. So bleibt der Aufwuchs kurz und der Rasen lässt sich zum Liegen oder für sportliche Aktivitäten gut nutzen. Nicht selten ist der Pflanzenbestand solcher Rasenflächen reich an Kräutern. Bis auf Gänseblümchen oder Weißklee kommen allerdings nur wenige Arten zur Blüte. Wenn jetzt 10% einer Rasenfläche nur einmal im Jahr gemäht werden, kann sich dort eine Blütenpracht entfalten, die zahlreichen Insekten als Nektartankstelle dient. So blühten auf der „Physikwiese“ auf dem Gelände der Universität Augsburg nach dem Verzicht von Mähdurchgängen Flockenblumen, Wiesenalbei, Labkraut und vieles mehr.

Den Zuzug von Arten fördern

Im Projekt „Insekten.Vielfalt.Augsburg“ wird versucht, artenarme Pflanzenbestände mit typischen Wiesenblumen anzureichern. Verwendet wird dafür ausschließlich Saatgut, das auf artenreichen Wiesen im Stadtgebiet gewonnen wird. Wenn alles planmäßig verläuft, blühen auf der behandelten Fläche nach spätestens drei Jahren Wiesenalbei, Margerite oder Glockenblume. Wichtig ist natürlich, die Wiese fortan nur noch ein- bis maximal zweimal im Jahr zu mähen.

Blüten sind nicht alles

Um Artenvielfalt in der Stadt zu fördern, benötigt es jedoch mehr als Blütenreichtum. Möglichst strukturreich sollten Grünanlagen und Gärten gestaltet werden. Wichtige Elemente sind beispielsweise stehendes und liegendes Totholz, Ast- und Laubhäufen, offene Bodenflächen aus Lehm, Sand, Kies oder Schotter sowie ständig oder zeitweise feuchte und nasse Flächen (Pflützen, naturnahe Bachabschnitte oder Gartenteiche).

■ *Nicolas Liebig; Dipl.-Ing. Landespflege (FH); Geschäftsführer beim Landschaftspflegeverband Stadt Augsburg*

Das Projekt „Insekten.Vielfalt.Augsburg“ ist Teil der Initiative „Natürlich Bayern“ des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege (DVL) und wird vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz gefördert.

Mehr Informationen zum Projekt gibt es unter www.insektenvielfalt-augsburg.de

Insekten – Profiteure des Klimawandels?

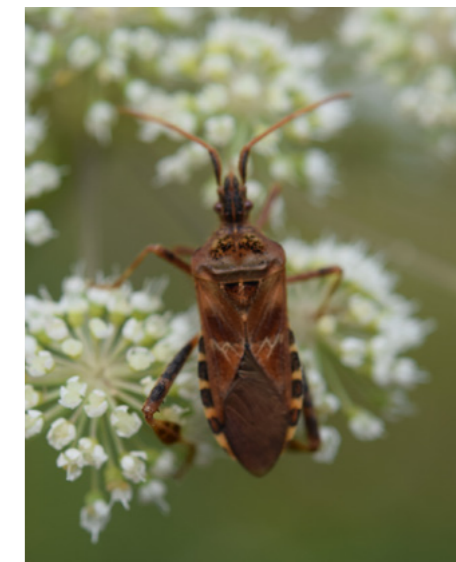
Das Insektensterben, das jeder Entomologe, der sich länger als 10 Jahre mit Insekten beschäftigt hat, aus eigener Anschauung bestätigen kann, führte vor allem zu einem Rückgang der Menge vieler Insektengruppen und bei seltenen Arten oft auch zum regionalen Aussterben.

Daneben tauchen aber einzelne neue Arten auf, die entweder eingeschleppt wurden oder ihr Areal aufgrund des Klimawandels enorm erweitern konnten. Alles also halb so schlimm? Sicher nicht, da die Zahl regional aussterbender Arten um ein vielfaches höher ist als die Zahl der neu eingeschleppten Insekten. So fehlen für knapp ein Drittel der knapp 140 in Schwaben nachgewiesenen Bockkäferarten aktuelle Funde. Dagegen sind beispielsweise in Berlin 3% der Bockkäfer eingeschleppte Arten.

Eingeschleppte Arten sind nicht unbedingt eine Bereicherung der Fauna. Dem kann wohl jeder Gartenfreund zustimmen, der mit dem Buchsbaumzünsler kämpft. Diese Art kommt aus Ostasien und wurde 2006 erstmals in Deutschland

beobachtet. Zwei Jahre später hatte er Bayern erreicht und wurde zuerst im Lkr. Erding nachgewiesen. Der Asiatische Marienkäfer, der in Augsburg 2005 zum ersten Mal auftauchte, ist wohl am massiven Rückgang des heimischen Zweipunkt-Marienkäfers verantwortlich. Andere eingeschleppte Arten wie die Amerikanische Kiefernwanze, schauen bedrohlich aus, sind aber harmlos.

Daneben gibt es wärmeliebende Arten die ihr Areal massiv erweitert haben. Dazu zählen die Sichelchrecke, die in den 90iger Jahren fast nur in Unter- und Mittelfranken zu finden war und heute im Augsburger Raum verbreitet ist. Ebenfalls ihr Areal nach Süden erweitert haben der Trauerrosenkäfer, der Balkenschroter oder der Stolperkäfer. Damit sind Arten, die



Amerikanische Kiefernwanze – seit 2007 Neubürger in Bayern

bisher auf der Roten Liste standen, als Klimawandelprofiteure plötzlich überall zu finden.

Der Nachweis der Klimawandelverlierer ist deutlich schwieriger. Insbesondere Arten der Feuchtgebiete und Nasswiesen könnten bei uns erhebliche Schwierigkeiten bekommen.

■ *Dr. Klaus Kuhn*

Beobachtungstip Wasseramsel

Die Wasseramsel ist unser einziger Singvogel, der tauchen kann, um seine Nahrung zu finden: Larven der Köcherfliegen, Eintagsfliegen oder Kriebelmücken. Oft sieht man Wasseramseln auf Steinen im Wasser sitzen.



Wasseramsel am Lochbach

Durch die weiße Brust und das häufige Knicksen sind sie recht leicht zu finden, wenn man z.B. am Hochablass, am Lochbach oder an der Fischtreppe bei der Wellenburger Brücke aufmerksam die entsprechenden Stellen absucht. Schon im Winter kann man Wasseramselmännchen und -weibchen singen hören, allerdings ist der Gesang zwar recht charakteristisch aber nicht besonders laut und oft, in der Nähe des schnell fließenden Wassers, schlecht zu hören. Ende Februar beginnen die Vögel mit der Brut und man kann sie dann beobachten, wie sie Nestmaterial eintragen.

■ *Katrin Habenicht*

Wildes erleben

Ein urbaner Lebensraum für Tiere und Pflanzen: Der protestantische Friedhof in Augsburg (Haunstetter Str. 36, 86161 Augsburg)

Nach Ansicht des in Augsburg tätigen Architekten Johann Michael Voit (1771 – 1846) sollten Friedhöfe als „heitere Ruhegärten der Abgeschiedenen“ konzipiert werden. Pflanzungen mit schönen und seltenen Gewächsen, Blumen auf den Gräbern und hohe Bäume entlang der Mauern seien dabei besonders geeignet, ein malerisches Ambiente zu schaffen.

Heute werden Friedhöfe nicht nur unter ästhetischen Gesichtspunkten, sondern mehr und mehr unter dem Aspekt des Artenschutzes betrachtet. Aus dieser Perspektive hat der Protestantische Friedhof in Augsburg an der Haunstetter Str. 36 auf seiner mehr als 6 ha großen Fläche einiges zu bieten. Das Gelände beherbergt ca. 1000 Bäume und Sträucher. Buchen, darunter auch Blutbuchen und Hängebuchen, prägen den Gesamteindruck. Darüber hinaus findet sich ein breites Spektrum an Bäumen, angefangen vom Amberbaum über Ebereschen bis hin zur Vogelbeere.

Nicht jeder Baum wurde gepflanzt, einige Walnussbäume, Ahorne sowie ein Blauglockenbaum fanden auf ganz natürlichem Weg ihren Standort auf dem Friedhof. Die Pflege des großen Baumbestandes ist sehr zeit- und kostenintensiv, allein 15 Tonnen Laub fallen jeden Herbst an.



Besuchszeiten: In den Wintermonaten zwischen 8:00 und 17:00

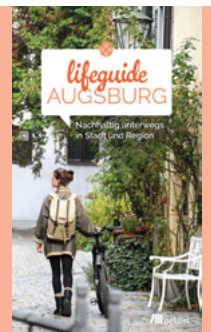
Die Friedhofsverwaltung hat sich dem Artenschutz verschrieben und in den letzten Jahren Rasenflächen durch Staudenbeete ersetzt. Im südlichen Teil wurde eine neue Allee mit Kirsch- und Laubbäumen gepflanzt. Bei einigen der kranken Bäume, die gefällt werden mussten, ließ man den Stumpf stehen, denn Totholz spielt eine entscheidende Rolle für die Biodiversität. Nistkästen bieten Brutstätten für die Vögel und selbst an Fledermauskästen wurde gedacht. Buntspechte, aber auch die selteneren Grünspechte lassen sich beobachten. Seit einigen Jahren zieht ein Falkenpärchen seinen Nachwuchs hier groß. In einer Linde sind Wildbienen eingezogen und auch die Feldhasen haben den Friedhof für sich entdeckt.

■ **Dr. Barbara Rajkay**

Buchtip : Lifeguide Augsburg – Nachhaltig unterwegs in Stadt und Region

Ein Spaziergang durch die Wasserstadt oder eine Radtour zu Augsburgs Hochbeeten, Tips zum regionalen und ökologischen Einkaufen, Slow Food und zum Verzicht auf Plastik: All das lässt sich in dem etwas anderen Stadtführer, dem Lifeguide Augsburg nachlesen.

Herausgegeben von Lifeguide Region Augsburg e.V., Verlag: oekom, Kosten: 9,80 €. Aktuelle Informationen zum nachhaltigen Leben in Augsburg gibt es auch unter lifeguide-augsburg.de.



Impressum

Die Zeitschrift „Wildes Schwaben“ erscheint mehrmals jährlich im Eigenverlag des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e.V in einer Auflage von 600 Exemplaren. Alle Rechte beim Herausgeber, soweit nicht anders vermerkt.

STAND: November 2019
ISSN 2567-0751

HERAUSGEBER:
Dr. Klaus Kuhn (V.i.S.d.P.) im Auftrag des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e.V.
1. Vorsitzender: Michael Mährlein
2. Vorsitzende: Katrin Habenicht

POSTADRESSE:
Geschäftsstelle
Blumenallee 10
D-86343 Königsbrunn
Tel.: 08231/86439
E-mail: geschaeftsstelle@nvw-schwaben.de
Homepage: www.nvw-schwaben.de

REDAKTION:
Katrin Habenicht, Michael Mährlein, Matias Rajkay, Michael Thoma

GESTALTUNG: Claire Rajkay, Augsburg

BILDNACHWEIS:
Nicolas Liebig: S.1; Klaus Kuhn: S.3 oben;
Katrin Habenicht: S.3 unten, Matias Rajkay: S.4

DRUCK: Printshop Gaul, Augsburg